

Gemeinde-Hauptmannamt Reute Kt. Appenzell A./Rh.

August 1932

Der Kirchturmhelm hat nach verhältnismässig kurzer Zeit schon wieder neu eingedeckt werden müssen. Im Jahr 1898, als das erste Kupferdach erstellt wurde, herrschte wohl allgemein die Auffassung, das Dach werde nun für „alle Zeiten“ keine Kosten mehr verursachen. Leider war dem nicht so. Schon nach wenigen Jahren zeigte es sich, dass Wasser eindringen konnte. Der Ersteller, Tobias Frei in Berneck, hat dann im Jahre 1909, gestützt auf seine Garantieverpflichtung, die undichten Stellen des Daches ausgebessert. Allein in der Folge kamen neue Schäden zum Vorschein. Eine genaue Untersuchung des Gebälkes und der Verschalung im Jahre 1931 ergab, dass innert kürzester Zeit eine Neueindeckung stattfinden müsse, wenn grössere Schäden am Gebälk vermieden werden wollten. Die Vorbereitungen wurden deshalb sofort an die Hand genommen. Obwohl mit dem bisherigen Falzdach aus Kupfertafeln keine guten Erfahrungen gemacht worden waren, wurde auf Empfehlungen von Fachleuten beschlossen, neuerdings ein Dach gleicher Konstruktion zu erstellen. Die Arbeit wurde dem Sohn des Erstellers des ersten Daches, Ernst Frei in Berneck, übertragen, der sich anerbieten hatte, die neu Eindeckung zu Fr. 1'800.00 (Gerüstholz zu Lasten der Gemeinde) auszuführen und volle Garantie für 18 Jahre zu leisten. Mit den Arbeiten wurde am 11 Juli begonnen. Leider war das Wetter sehr ungünstig, sodass die Fertigstellung mehr als 6 Wochen erforderte. Gleichzeitig wurden auch die Kugeln auf dem Turmspitz und auf den vier Windbergen neu vergoldet, und zwar wurde erstere im Feuer vergoldet und letztere, sowie die Turmuhren, Zahlen und Zeiger blattvergoldet. Das Abnehmen und Aufmontieren der Kugel auf der Turmspitze, eine Arbeit, die nicht jedermanns Sache ist, besorgte die für solche Arbeiten seit altersher bestbewährte Mechaniker-Familie Klee in Rohren: Karl Klee mit Sohn und Neffen. Wir hoffen, die nun ausgeführten Arbeiten werden sich in jeder Hinsicht bewähren.

Seit der letzten Kugelabnahme ist ein Zeitabschnitt verstrichen, der der ganzen Welt schwere Zeiten und grösste Umwälzungen in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht brachte.

Bis 1914 waren die Verhältnisse noch geordnete. Dann kam im August 1914 wie ein gewaltiges Gewitter der grosse Weltkrieg. Im Anfang derselben glaubte man allgemein, dass ein Krieg in diesem Ausmasse höchstens einige Monate dauern könnte. Es kam aber anders. Immer neue Länder wurden in denselben hineingerissen und das Unglaubliche wurde wahr: Vier volle Jahre dauerte der riesenhafte Kampf. Millionen von Menschen wurden hingemordet und durch Krankheit dahingerafft, Städte und ganze Länder zerstört, Sorge, Kummer und Elend über ganze Völker ausgebreitet. Endlich, endlich, erst als das deutsche Volk infolge Hunger und Elend zusammenbrach, kam es im Herbst 1918 zum Waffenstillstand und zum Frieden von Versailles, der die Landkarte von Europa samt den Kolonialbesitz in Afrika von Grund auf änderte. Auf den militärischen Zusammenbruch der Zentralmächte folgte der finanzielle.

In den im Krieg unterlegenen Staaten brach die Währung immer mehr zusammen und das Volksvermögen wurde ruiniert. Trotzdem gewann der Optimismus schnell wieder die Oberhand und das Wirtschaftsleben begann sich wieder zu entwickeln. Doch bald stellte es sich heraus, dass alles nur ein Kartenhaus war, auf dem die Wirtschaft aufbauen wollte. Es fehlt die solide Grundlage, das feste Fundament. Die künstlich hochgetriebenen und hochgehaltenen Preise, die zu einer Überproduktion auf allen Gebieten führten, stürzten zusammen und das Wirtschaftsleben stockte. Die Krisis, die zuerst in den Rohstoffländern einsetzte, breitet sich immer mehr aus und artete in eine alles umfassende Weltkrise aus, die Millionen und Millionen Menschen arbeitslos machte. Immer mehr schlossen sich alle Staaten gegenseitig durch Zollerhöhungen, Einfuhrverbote und -Einschränkungen, Devisenvorschriften und alle sonst noch möglichen Handelserschwerungen ab, in der Meinung, dadurch die Volkswirtschaft des eigenen Landes heben zu können. So haben wir es heute, im 20. Jahrhundert, 14 Jahre nach Friedensschluss so weit gebracht, dass der Handelsverkehr und der Güter-

austausch von Land zu Land fast ganz unterbunden ist. Je länger je mehr zeigt es sich aber, dass durch solche Massnahmen die Krisis nur verschärft und verlängert wird und immer weitere Kreise dem finanziellen Zusammenbruch entgegen geführt werden. Möchte doch endlich die Einsicht allerseits durchdringen, dass alle Staaten gegenseitig aufeinander angewiesen sind, dass Handel und Verkehr und Wohlstand sich nur entwickeln kann, wenn der Güteraustausch und der Zahlungsverkehr möglichst ungehemmt geschehen kann. Möchte der furchtbare Weltkrieg mit seinen Nachwirkungen alle Völker dazu bringen, alles daran zu setzen, einen Krieg in Zukunft zu verunmöglichen. Leider sieht es heute, trotz Völkerbund, noch nicht darnach aus.

Wie hat unsere kleine Gemeinde die Schwierigkeiten der Kriegsjahre und der Nachkriegszeit überwinden können? Wenn der Berichterstatter vom Jahr 1898 seit dem ersten Bericht des Jahres 1861 für unsere Gemeinde eine fortwährende Entwicklung und eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse melden konnte, so muss heute leider gerade das Gegenteil festgestellt werden. Bis 1914 ging es ordentlich. Die Seidenweberei und die Stickerei boten vielen unserer Einwohner auskömmlichen Verdienst. Auch in unserer Gemeinde wurde, um mit der Zeit Schritt halten zu können, die Handstickmaschine teilweise durch die Schifflistickmaschine ersetzt. Die Landwirtschaft hatte regelmässigen Absatz ihrer Produkte zu annehmbaren Preisen. Mit Kriegsausbruch im August 1914 setzte dann, wie nicht anders zu erwarten war, ein wirtschaftlicher Stillstand ein. Doch wider aller Erwartung hatten wir schon von 1915/16 an, einen wirtschaftlichen Aufschwung. Die landwirtschaftlichen Produkte und die Liegenschaften stiegen im Preise, Weber und Sticker hatten schönen Verdienst, der entsprechend der teurer werdenden Lebenshaltung noch gesteigert werden konnte. Mit Friedensschluss wurde es plötzlich anders. Insbesondere die Stickerei erlebte einen katastrophalen Zusammenbruch, der sich bis zum heutigen Tage fortsetzte und dazu führte, dass heute in unserer Gemeinde nur noch 10 Handstickmaschinen

und 7 Schiffstickmaschinen stehen. Selbst diese kleine Zahl Handstickmaschinen sind seit Jahren sozusagen ohne Arbeit und auch die noch stehenden Schiffstickmaschinen sind nur zeitweise beschäftigt. Eine grosse Verdienstmöglichkeit früherer Zeiten ist dadurch unserer Einwohnerschaft verloren gegangen. Auch die Seidenweberei hat eine Rückbildung erfahren müssen. Seit vielen Jahren sind alte ausscheidende Weber nicht mehr ersetzt worden. Nur ausnahmsweise wurde ein Weberlehrling eingestellt und heute steht es so, dass die noch bestehenden Weber nur noch 60% der vormaligen Leistung Arbeit erhalten. Auch die Heimindustrie, Rideauxausschneiden -sticken und -schachteln und die mit der Maschinenstickerei zusammenhängende Heimarbeit ist stark zurück gegangen. Es bestehen somit nur noch sehr spärliche Verdienstmöglichkeiten. Viele sind auf die Arbeitslosenversicherungen und -Unterstützungen angewiesen. Die jungen Leute müssen, soweit es möglich ist, auswärts eine Existenz suchen. Die Landwirtschaft leidet unter dem Niedergang der Preise für ihre Produkte und unter der Schwierigkeit des Absatzes derselben. Es ist deshalb kein Wunder, aber sehr bedauerlich, dass unsere Einwohnerzahl, die im Jahre 1900 noch 1101 betrug, fortwährend zurück gegangen ist und 1910 1077, 1920 = 1001, und 1930 nur noch 887 betrug, also 1930 nur noch so gross war, wie im Jahre 1837.

Trotz all dieser Schwierigkeiten beherrschte unsere Einwohner das Bestreben, unser kleines Gemeinwesen fortwährend so gut wie möglich auszubauen, wie aus nachstehender Aufstellung der wichtigeren Verbesserungen ersichtlich ist:

- 1903 Bau der Strasse von Schachen gegen Najen bis zur Gemeindegrenze, die leider bis heute seitens Oberegg noch keine richtige Fortsetzung erfahren hat. Kosten für die Gemeinde Fr. 11'475.00
- 1910 Bau der Strasse Schachen – Schwende mit Fortsetzung seitens der Gemeinde Oberegg bis Büriswilen. Kosten für die Gemeinde Fr. 20'440.00
- 1909/11 Erstellung der Hydrantenanlage mit Hauswasserversorgung für Dorf, Schachen, Steingacht und Mohren im Kostenbetrag von total Fr. 201'258.00. Die kantonale Gebäudeassekuranz leistete an diese Kosten einen Betrag von Fr. 89'526.00, sodass für die Gemeinde Fr. 111'732.00 zu zahlen blieb.

- 1911 Hielt das elektrische Licht im Dorf und ein Jahr später im Schachen seinen Einzug. Im Dorf geschah die Einführung durch die Weiher-Korporation Dorf, die die ganze Verteilungsanlage auf ihre Kosten baute und dem Kubelwerk noch Fr. 5000.00 à fond perdu an die Erstellung der Leitung bis Reute bezahlen musste. Schachen schloss sich dann Oberegg an, als dort das elektrische Licht eingeführt wurde, während ein Jahr früher, Schachen den von der Weiherkorporation Dorf offerierten Anschluss abgelehnt hatte. Mohren erreichte den Anschluss an die elektrische Leitung von Rebstein her im Jahre 1920, nachdem frühere Bemühungen der Weiherkorporation Dorf, Mohren an die Anlage Dorf und Umgebung anzuschliessen, ohne Erfolg geblieben waren. So sind leider die 3 Weiler der Gemeinde auch hinsichtlich Licht- und Kraftversorgung auseinander gerissen. Die Gemeinde hatte an die Einführung des elektrischen Lichtes keine Beiträge zu leisten.
- 1912 Erwerb des Turnplatzes im Dorf zwischen Schulhaus und „Ochsen“. Kosten Fr. 2000.00.
- 1920 Wurde die Pferdepost Heiden – Reute – Berneck durch das Postauto ersetzt. Die Gemeinde hatte diese Verkehrsverbesserung durch Übernahme eines Teiles der zu erwartenden Defizites, höchstens Fr. 840.00 jährlich während der ersten 5 Jahre und höchstens Fr. 420.00 jährlich während weiterer 5 Jahre zu unterstützen.
- 1922 Erweiterung der Hydrantenanlage nach Schwendi.
Gesamtkosten Fr. 12'055.00 Beitrag der Assekuranzkasse Fr. 4822.00
Netto-Kosten für die Gemeinde Fr. 7233.00.
- 1923 Vergrösserung des Schützenhauses durch die Gemeinde. Kosten Fr. 4800.00
- 1925 Neuerstellung des Scheibenstockes mit Fr. 5761.00 Kosten für die Gemeinde. Schützenhaus und Scheibenstock sind nun Eigentum der Gemeinde.
- 1926 Gründeten die Liegenschaftsbesitzer am Hirschberg eine Flurgenossenschaft und erstellen ein neues Strässchen vom „Riethof“ bis zur Najenstrasse, an das die Gemeinde einen Beitrag von Fr. 2200.00 leistete.
- 1928 Wurde die elektrische Kirchenheizung installiert mit Fr. 5998.00 Kosten, an welche die politische und Kirchgemeinde je

Fr. 2030.00 leisteten, während der Rest von Fr. 1938.00 dem für diesen Zweck vorhandenen Fond entnommen werden konnte.

1931 Spielplatzerweiterung im Schachen. Kosten Fr. 2200.00 abzüglich Fr. 550.00 Staatsbeitrag aus der Bundessubvention für die Primarschulen = Fr. 1650.00 Gemeindkosten.

1931/32 Sind in der Armenanstalt verschiedene Verbesserungen vorgenommen worden: Erstellung einer Waschküche und einer Badeeinrichtung, Installation der Zentralheizung, Einrichtung eines Krankenzimmers mit Krankenbett. Kosten total ungefähr Fr. 8000.00.

1931/32 Wurde mit der Neuvermarkung und Vermessung der Liegenschaften in unserer Gemeinde begonnen, um im Anschluss das Grundbuch gemäss eidg. Zivilgesetzbuch einführen zu können.

1932 Unmittelbar vor der Kirchturmreparatur wurde die nahezu 250 Jahre alte Kirchenglocke durch eine modernere ersetzt. Infolge des Kirchenumbaus in Buchs wurde die dortige Kirchenglocke verkauft. Wir benutzten diese Gelegenheit und kauften diese aus dem Jahre 1887 stammende Glocke für Fr. 950.00. Kosten samt Installation und Schlagwerk Fr. 1300.00.

Die Gemeindesteuern, die in den Jahren 1920 – 1929 mit 15% den Höhepunkt erreicht hatten, konnten seither allmählich wieder gesenkt werden und betragen 1932 noch 9½%. Die im Jahre 1898 noch Fr. 30'000.00 betragenden Schulden haben in den folgenden Jahren getilgt werden können, ebenso die seither erwachsenen, mit Ausnahme der Hydrantenbauschuld, die heute noch Fr. 24'900.00 beträgt und der Strassenbauschuld, die noch Fr. 450.00 ausmacht. Andererseits haben die verschiedenen Fonds fortwährend kleine Erhöhungen erfahren. Die finanzielle Lage der Gemeinde ist somit eine geordnete. Zur Hauptsache ist dies neben der Steuerwilligkeit unserer Einwohner dem Kantonsbeitrag gemäss Art. 29 der Verfassung (früher Art. 16^{bis}) zu verdanken, der vor einigen Jahren durch Revision der bezüglichen

Verordnung noch erhöht worden ist. Er wird jetzt alljährlich der volle Betrag von einem halben Promille Landessteuer an die ungünstig situierten Gemeinden ausbezahlt, was für Reute z.B. im Jahre 1931 die für uns bisher grösste Zahlung von Fr. 21'032.00 ausmachte. Ohne diesen Staatsbeitrag könnten die kleinen, finanzschwachen Gemeinden gar nicht mehr auskommen. Hauptsächlich die Armenlasten sind für dieselben ganz unerträglich, solange die Ungerechtigkeit besteht, dass die gleichbleibende oder sinkende Zahl der Einwohner für die beständig wachsende, ausserhalb der Gemeinde wohnende Bürgerzahl im Notfalle eintreten muss. Während der Zeit, da die betreffenden Bürger erwerbsfähig sind und Vermögen besitzen, müssen sie ihre Steuern am Wohnort entrichten. Sobald sie aber erwerbsunfähig und mittellos werden, hat die Bürgergemeinde, die an ihnen keinerlei Einnahmen hatte, für sie aufzukommen. Diese Ungerechtigkeit, die immer grösser wird, je mehr die Bürgerzahl der kleinen Landgemeinden, die sich nicht ausdehnen können, zunimmt, während die Einwohnerzahl gleich bleibt, oder wie in Reute sogar zurück geht, sollte schnellstens beseitigt werden durch die Verpflichtung der Wohngemeinde, für die notleidenden Einwohner, seien es Gemeindebürger oder nicht, zu sorgen. Hoffentlich ist diese Ungerechtigkeit bei der nächsten Kugelabnahme längst behoben.

Trotz der Kleinheit und der finanziell ungünstigen Lage nimmt unsere Gemeinde doch immer eine geachtete Stellung in unserem Kanton ein. Als Beweis möge dienen, dass wir seit 1931 wieder ein Mitglied des Regierungsrates, Herrn Reg.-Rat Konrad Bänziger, am Hirschberg in unseren Gemarkungen haben, dass ferner unsere Gemeinde zur Zeit den Kantonsratspräsidenten stellt und dass sie auch im Kriminalgericht durch ein Mitglied, Herrn Gemeinderat Johs. Klee, vertreten ist.

Als Pfarrer amtet seit dem Jahr 1911
Herr Burkhard Gantenbein von Grabs.

Der Gemeinderat setzt sich zusammen aus:

Albert Keller, Gemeindehauptmann, Dorf
Johannes Klee, Dorf
Jakob Sturzenegger, Dorf
Wilhelm Weder, Schachen
Albert Rechsteiner, Säge
Gottfried Zürcher, Dorf
Hans Mösli, Mohren

Gemeindeschreiber ist Joh. Ulrich Weder, der Schwieger-
sohn des früheren Gemeindeschreibers Sturzenegger.

Als Baumeister ist bestellt:
Gemeinderat Jakob Sturzenegger, Dorf

Wenn auch in der gegenwärtigen Weltwirt-
schaftskrisis noch kein Ende abzusehen und die politische Welt-
lage ganz unübersichtlich und unabgeklärt ist und wenn wie es
heute scheint, für uns in der Schweiz noch schwere Zeiten bevor-
stehen, so wollen wir den Mut nicht sinken lassen, sondern soviel
in unsern schwachen Kräften liegt, an unserem beschriebenen Ort
mithelfen, die Schwierigkeiten zu überwinden. Unsere Vorfahren
haben auch gegen manchen Sturm kämpfen, viele Nöte durch-
machen und grosse Schwierigkeiten beheben müssen. Zeigen
wir uns ihrer würdig! Kämpfen auch wir uns mutig durch
die Wirrnisse unserer Zeit! Die Liebe zu unserer angestammten
Heimat, in der wir immer fester wurzeln wollen und der
Glaube an die Hilfe Gottes wird uns die Kraft hiezu geben.

Wir empfehlen unser engeres und weiteres
Vaterland, insbesondere aber unsere Gemeinde auch
fernerhin dem Machtschutze Gottes!

Reute, 12. August 1932

Albert Keller, Gemeindehauptmann